Herrn Prediger Wermelskirch
Hochehrwürden
Dresden
Freiberger Schlag 662

London, den **2ten Juny 1838**

Geliebter Bruder im Herrn!

Am Montag, den 28ten vorig. Monats sind die Brüder Teichelmann und Schürmann an Bord der "Pastonjee Bomanjee" von hier abgereist, und werden mal nun in Plymouth seyn. Als sie hier ankamen, hatten sie außerordentlich Vieles gegen England und seine Sitten einzuwenden, manches was gegründet, manches aber auch, was ungegründet ist, als sie aber abreisten waren sie schon viel ausgesühnter.

Die große Güte des Herrn Angas, der sie hier sieben Wochen frey gehalten hat, hat ein gründliches Anerkenntniß bei ihnen gefunden. Besonders war Teichelmann den Tag vor der Abreise tief gerührt, was sich zu allgemeiner Erbauung und tiefer Bewegung meines Herzens in seiner letzten Predigt deutlich ausdrückte. Er erkannte es wohl innig an, daß, wenn wir auf einen zurückgelegten Lebensabschnitt zurückblicken, wir erst dann recht einsehen, wie viel Gutes der Herr uns an Leib und Seele gethan hat. Gebe Gott, daß wir immer in dieser Anerkenntniß wandeln müßten. -

Die Sorge für die Mission in Australien, die wir, wie Du aus einer Kopie eines früheren Briefes von Herrn Angas sehen wirst, derselbe aufgetragen hatte, habt Ihr nun, wie ich aus der Instruction der Brüder sehe, abgenommen. Nun - wahrscheinlich hat dieß der Herr geschehen lassen, weil Er weiß, daß ich doch genug zu thun haben werde und – die Brüder vielleicht auch nicht in meiner Nähe leben können, und vielleicht findet sich auch noch unter den Lutheranern, die mit mir durch Gottes Gnade auswandern, Einer und der Andere, der seine Hand an den Missionspflug legt. Noth thut dieß wahrhaftig, denn die Zahl der Missionare gegen die Menge der Heiden ist ja wahrlich, wie eine Blume in der Wüste, und es wäre nicht zu viel, wenn Eine Gemeinde, wie die des Dr. Fletcher, Miss Pennyfether's Pastor, in einer Reihe von Jahren 12 Evangelisten aussenden könnte. Laßt uns doch ja darum beten, daß das geschehe.

Wie schmerzt es mich in dieser Hinsicht, daß 2 Brüder Krankheitshalber das Dresdener Seminar verlassen mußten. Mögen sie bald zehnfach ersetzt werden. Um so mehr staunt es mich auf der anderen Seite, daß Teich[el]- und Schürmann zuletzt so ungeduldig waren nur erst fort zu kommen. Heute früh ist auch so in mir der Gedanke aufgestanden, daß, wenn ich mein Tagewerk an unseren Landsleuten in Austral[ien] vollendet haben sollte, und es des Herrn nWille wäre mich noch als

Missionar unter den dortigen Eingeborenen zu brauchen, dieß außer der persönlichen Gnade zu meiner eigenen Seligkeit die größte meine Lebens seyn würde. Auch kann ich Gott nicht genug dafür danken, daß unter allen Sorgen und manchen Fehlschlägen, die ich erlebe, mein Herz getrost, hoffnungsvoll und selbst zuweilen recht sehnsüchtig nur bald abzusegeln gestimmt ist. Wahrlich, das kommt nicht von mir; denn ich bin das Phlegma und die leibhaftige Ängstlichkeit selbst. Betet nur, theure Brüder, daß wir alle mit einer guten PortionGlauben auswandern und dort zum Segen gesetzt werden mögen. Der Herr stärke auch Dich, lieber Bruder, in Deinem gegenwärtigen Kampf, den Du in Sachsen, wie ich höre, hast und schenke es Deiner theuren Lebengefährtin ferner Dich, wie in Posen also auch in Dresden, wenn die acta andern Brüdern dort, der heilige Kampf zu sauer werden will, auf zu muntern.

Bruder Töschke schrieb vor einiger Zeit an mich, daß ich mich feyerlich auf die Symbl. B. C. verpflichten lassen und darüber ein Zeugniß nachsuchen sollte, um der Kirche in Europa zu zeigen, daß ich mit ihr auf demselben Grunde stehe, und an mit Beruhigung von hier auf die Austral[ische] Gemeinde blicken könne. Ich finde seinen Wunsch sehr gerecht und habe mich deßhalb an alle hiesigen fünf lutherischen Pastoren, auch den Schwedischen, mit der Bitte gewendet mir diese Verpflichtung abzunehmen und zu bescheinigen. Zwei aber haben auf meine Bitte gar nicht geantwortet, nämlich Wallbaum und Rhame(?), der Schwede. Dr. Steinkopf ließ mich zu sich kommen und fand meine Gründe nicht zwingend, wiewo[h]l ich ihm versicherte, ich sey noch nicht amtlich verpflichtet. Ich bat ihn jedoch sich dieSache noch zu überlegen und warte auf eine schriftliche Antwort.

Dr. Schwacke(?) that es nur aus dem nichtigen Grunde, weil er nicht unnöthige * liebe, abgeschlagen. Dr. Kneper(?) wollte noch triftigere Gründe, als die in meiner Vorstellung angegebenen haben; ich schrieb sie ihm mit Bezugnahme auf die Geschichts-Pragis(?) unserer Kirche. Darauf habe ich noch keine Antwort, wahrscheinlich werden sie es alles abschlagen. In diesem Falle denke ich mir ein Englisches Chapel zu leihen, dort mein Bekenntniß vor den Deutschen, die ich dazu einladen will, öffentlich abzulegen und zugleich hin zu sammeln. Bitte, daß der Herr dazu Seinen Seegen gebe. Das Schreiben an Schümmers(?) habe ich noch nicht besorgen können, hoffe es aber bald zu thun. Inliegend acte bald nach Empfang dieses wirst Du Missionsschriften nebst einiger anderer Sachen erhalten.

Was den Zustand der Dinge in England betrifft, so weiß ich wirklich nicht mehr, was ich in meinem letzten Briefe gesagt habe, und kann daher keine Fortsetzung schreiben. Wahrscheinlich war es die Ankunft einiger Schottischer Theologen in London, die hiesigen Dissenter zu bewegen, mit ihnen darin gemeinschaftliche Sache zu machen, das Parliament zu bitten, der *vinnischen etablierten Kirche in Schottland keine Endowments zu bewilligen, um welche die Schottische Kirche eingekommen ist.

Ich habe bis jetzt weiter nichts über diese Sache gehört. Alles scheint seinen ruhigen Gang zu gehen, soweit ich bemerke. Man kämpft mit Worten über “church-rates“, die Dissenter bezahlen sie nicht, manche werden gepfändet, manche nicht, die Kirchenleute schreien "Oh walk in Danger!" und so geht ein Monat auf den andern dahin.

In Bezug auf den politischen Zeitpunkt scheint Tourismus sich wieder zu heben. Nun, nimm mit diesem Wenigen fürlieb. Ich hoffe noch wenigstens 4 Wochen in London zu bleiben und also noch hier einen Brief von Dir zu empfangen.

Grüße herzlich Deine Geehrte Gattin und das Committee und befehle *
Deinen geringen Bruder

A. Kavel.